

„Neurowissenschaftler können sich auf den Standpunkt stellen, daß sie ebenso gegen den Aberglauben kämpfen wie diejenigen, die das Vokabular über Hexen als unsinnig entlarvt haben. Und es ist nicht auszuschließen, daß sie damit Erfolg haben. Doch dieser Erfolg wird sich als Ergebnis eines Kampfes einstellen. In dieser Auseinandersetzung reagieren Menschen auf Vorschläge zur Beschreibung von Menschen, oder pathetischer ausgedrückt: Sie ringen miteinander um ihr Selbstverständnis. (...) Welche Relevanz eine biologische Tatsache für das menschliche Selbstverständnis hat, wird durch die Tatsache selbst nicht festgelegt.“ (Michael Hampe. Die Lehren der Philosophie. Eine Kritik. Berlin 2014, S.227)

Im Folgenden möchte ich mich in Bezug auf das obige Zitat von Michael Hampe sowohl mit der Frage der Relevanz einer biologischen Tatsache für das menschliche Selbstverständnis als auch mit der Aussage, es werde eventuell ein Kampf sein, mit diesen Tatsachen die vermeintlich falschen Meinungen über den Menschen zu widerlegen, auseinandersetzen.

Zuallererst müssen wir die Relevanz einer Tatsache definieren. Hierbei muss zunächst die Tatsache an sich betrachtet werden. Neurologen forschen am Nervensystem. Dieses komplexe Gebiet kann nicht nur Aufschluss über Krankheiten und Abläufe im Körper bringen, sondern zukünftig vielleicht auch die Frage menschlicher Eigenschaften, wie Persönlichkeit oder sogar die Frage nach einer Seele, durch Forschung am Gehirn beantworten. Erkenntnisse der verschiedenen Beispiele haben deutlich verschiedene Relevanz für die Gesellschaft. So ist die Erkenntnis über den genauen Ablauf eines Reizes von Finger bis schließlich ins Gehirn natürlich ein großer Fortschritt in der Forschung, doch hat sie auf die Gesellschaft einen wesentlich geringeren Einfluss als beispielsweise die hypothetische Erkenntnis, dass alles in uns, physisch und psychisch, rein durch Prozesse im Gehirn entsteht. Eine solche Erkenntnis würde die Menschen und ihr Selbstverständnis viel mehr beeinflussen, denn alles was bis dahin geglaubt wurde aus eigenem Willen getan worden zu sein, wäre folglich nur Folge einiger natürlicher Vorgänge. Die Freiheit des Menschen über sein Leben wäre eine gänzlich falsche Annahme gewesen und würde zu großen Veränderungen in der Bewertung der Geschichte als auch der Zukunft der Menschheit und des einzelnen Menschen führen. Der Mensch würde die geglaubte Kontrolle über sich selbst verlieren. Ein schwer vorstellbares Szenario, welches alle Entscheidungen gewissermaßen nichtig werden ließe, da es keine gänzlich freie Entscheidung wäre. Zusammenfassend wäre eine solche hypothetische Erkenntnis ein Ereignis, welches unsere Welt bis in ihre Grundfesten erschüttern würde. Das zuerst genannte, bereits erforschte Beispiel ergänzt hingegen das Wissen über den Menschen. Das Individuum kann Vorgänge in sich besser verstehen, aber ihm wird keine Grundfeste seines Lebens genommen.

Damit gelangen wir zu der Frage der Relevanz einer biologischen Tatsache für das menschliche Selbstverständnis. Forschung an und um den Menschen hat das Leben seit je her verändert und beeinflusst. Wie Michael Hampe anführt, haben auch früher Leute falsche Tatsachen oder Aberglaube, wie die Behauptung, jemand sei eine Hexe, widerlegt. So wurde auch bewiesen, dass die Erde nicht flach, sondern rund ist. Man stelle sich in der heutigen Zeit vor, eine seither als für wahr befundene These wird als falsch erkannt. Z.B im Falle der Erdform ändert sich dann weltweit sehr viel und dieser einschneidende Wandel kann Leute verängstigen. So gibt es bis heute Menschen, die leugnen, dass die Erde rund ist (Flat earth society). Eine solche Angst durch Veränderung kann natürlich auch bei das Selbstverständnis betreffenden Dingen eintreten. Auch bei einer einschneidenden Sache im Thema Mensch könnte es Menschen geben, die die Tatsache einfach leugnen. Wie relevant ist die Tatsache für diese Menschen dann noch, bzw. wie beeinflusst diese ihr Selbstverständnis?

Bevor eine Tatsache geleugnet werden kann, muss die Person die Tatsache zuerst wahrgenommen haben. Danach wird ein Prozess begonnen haben, in dem man sich mit der These auseinandersetzt. Schon in diesem Moment muss eine Relevanz für das Individuum bestanden haben, welches sein Selbstverständnis beeinflusste. Wäre dem nicht so, wäre es nicht zur Beschäftigung, Kenntnisnahme oder dem schlussendlichen Leugnen gekommen. Ein Thema, welches in keinem Moment in irgendeiner Weise relevant für ein Individuum ist, bzw. von dem das Individuum glaubt, es sei nicht relevant, muss nicht geleugnet werden, da es schlicht nicht beachtet wird. Leugnet man allerdings etwas, besteht das Bedürfnis, sein Selbstverständnis zu schützen bzw. gegen die jeweilige These zu schützen. Auch dabei kann es zu Unterschieden der Relevanz kommen. Bleibt das einmal Geleugnete danach unbeachtet, verliert es so seine Relevanz. Kommt es aber auf Grund äußerer Umstände (also wenn ein Thema nicht umgangen werden kann) zu einer sich wiederholenden Leugnung, kann die Tatsache nicht verdrängt werden. In diesem Fall verliert sie auch nicht ihre Relevanz, da jedes Mal aufs Neue das eigene Selbstverständnis in Frage gestellt wird. Im anderen Fall, kann durch die zuvor eingeleitete Beschäftigung durch Kenntnisnahme der Tatsache auch eine Zustimmung und somit Änderung des Selbstverständnisses eintreten. Bei tiefgreifender Tatsache kann sich so Verhalten und Denken ändern. Erfährt der Mensch beispielsweise, dass er sich verletzen kann, wird sein Selbstverständnis von „unverletzlich“ zu „verletzlich“ geändert, sein Verhalten wird folglich bedachter und sein Denken im Bezug auf Situationen vorsichtiger. Vielleicht kann aber auch bei Akzeptanz der biologischen Tatsache Angst auftreten. Was zum Beispiel würde passieren, wenn wir erfahren, dass wir keinerlei Einfluss auf unseren Charakter und unsere Taten haben? Alles wäre vorprogrammiert. Bei einer Vielzahl von Menschen wird es unweigerlich zu Angst und Verzweiflung kommen, da das bisher bestehende Selbstbild aus den Angeln gehoben würde. Ist die Relevanz in diesen Fällen nun aber vom Menschen oder von der Tatsache selber abhängig?

Geht es um eine Tatsache, die das Selbstverständnis nicht im übermäßigen Maße oder überhaupt beeinflusst, da es bestehende Normen nicht widerlegt, sondern eher unwesentlich ergänzt, liegt die zugesprochene Relevanz beim Individuum selbst. Ich entscheide, wie ich mit neuen Tatsachen umgehe (verleugnen, akzeptieren, ignorieren, etc.). Bei Tatsachen allerdings, die das bestehende Selbstverständnis der Menschheit grundlegend erschüttern, führt die Tatsache an sich zu Reaktion, bzw. vielleicht sogar einer Reaktion der Änderung eine großen Teils der Gesellschaft. Das Individuum kann sich nicht vor einer flächendeckenden Änderung der Gesellschaft und des Menschenbildes schützen, insofern es der informierten Gesellschaft weiter angehört. Ein Beispiel dafür ist die Renaissance. Das Menschenbild und Selbstverständnis änderten sich damals enorm. Egal wie lange Individuen an alten Normen festhielten, es konnte die Tatsache besseren Verständnisses und ihre enorme Relevanz, die uns in die Moderne führten und dem Selbstverständnis, welches wir heute haben, auf die Dauer nicht verleugnet werden. Tatsachen, die zu einem solchen Wandel führen haben eine Relevanz an sich, die nicht vom Individuum bestimmt werden kann. Obwohl alle Individuen unterschiedlich sind, hätte es bei einer selbstbestimmten Relevanz doch dazu kommen können, dass in weiten Teilen keine Änderung auftritt. Aber es kam zu Änderung. Dies spricht dafür, dass eine Tatsache eine bestimmte eigene Relevanz besitzt. Gehen wir nun aber für den Moment nicht von der ganzen Welt aus, sondern von nur einem Volk, welches vom Rest der Welt gänzlich abgeschieden lebt. Egal welche bahnbrechenden Erkenntnisse gemacht werden, für das Volk haben sie keinerlei Relevanz, wodurch die Tatsache in diesem Fall ihre Relevanz für dieses Volk und an sich in diesem Rahmen komplett verliert. Das letzte hypothetische Beispiel, welches ich aufführen möchte, ist eine beliebige Erkenntnis, welche den Denkapparat des Menschen betrifft und das Verständnis über eben diesen grundsätzlich

erschüttern und ändern würde, ähnlich wie im Beispiel der hypothetischen Erkenntnis, dass der Mensch rein physikalisch begründet ist. Der Mensch würde in dem Moment, in dem er die Erkenntnis mitgeteilt bekommen würde, über das Mitgeteilte nachdenken. Nun wäre allerdings das Denken auch in dem Sinne betroffen, dass sich das Verständnis über das Denken als Sein ändern würde. Ich gehe nun von einer Erkenntnis aus, welche das Denken und den Menschen generell, wie auch zuvor, als rein physisch begründet erkennen würde. Das Individuum würde während dem es denkt die bis dahin bestehenden Erkenntnisse über sein eigenes Denken verlieren. Auch hier kann es natürlich wieder zur Leugnung der Tatsache kommen. Bei Annahme allerdings käme es erneut zu dem Verlust der Grundfeste des Individuums. Zudem würde es nicht mehr denken können ohne sich der Erkenntnis und der in gewisser Weise Unwahrheit des Denkens stellen zu müssen. Der Mensch denkt allerdings unentwegt, in jeder Situation des Lebens. Es gäbe keine Zuflucht der Erkenntnis und dem Zusammenbruch des Selbstverständnisses zu entkommen. Die Folgen für das Individuum wären vermutlich psychische Schäden, da ein Trauma auftreten könnte. Die Relevanz der Erkenntnis und die Relevanz die die Erkenntnis für das Individuum mit sich bringt wären nicht trennbar oder vermeidbar.

In Anbetracht der Beispiele schließe ich, dass eine Tatsache eine eigene Relevanz besitzt, die nur durch kollektives Ignorieren, bzw. Nichtbeachtung durch alle Individuen verloren geht. Ansonsten wird diese Tatsache auf jedes Individuum verschieden wirken, je nach Umgang mit der Tatsache, aber ihre Relevanz wird nicht verloren. Nicht immer könne Eigenrelevanz und persönliche Relevanz voneinander getrennt werden. Erkenntnisse der Neurowissenschaften können eine besonders große Eigenrelevanz besitzen und somit auch einen großen Einfluss auf die Gesellschaft haben. Aufgrund der Globalisierung und der medialen Welt ist es zudem gar nicht oder nur sehr schwer, eine solche Erkenntnis zu umgehen oder gar nicht erst von ihr zu erfahren. Das Individuum kann dadurch, dass Eigenrelevanz und persönliche Relevanz in diesem Bereich teils untrennbar verbunden sind, nicht oder nur schwer mitbestimmen, wie groß der Einfluss auf das Individuum selber ist.

Nun zur Frage des Kampfes. Gehen wir wieder von einer Tatsache aus, die das Selbstverständnis nicht oder nur geringfügig beeinflusst, z.B. die Erforschung und Heilung einer Krankheit, die für alle Relevanz besitzt, aber das Selbstverständnis nur geringfügig bis gar nicht verändert. Die Menschen werden eine solche Tatsache wohl eher begrüßen als dagegen ankämpfen. Eine Tatsache allerdings, die auf Grund ihrer Eigenrelevanz das Selbstverständnis zwangsläufig auf lange Sicht hin verändert, kann sehr wohl ein Leugnen und Versperren nach sich ziehen. Ausgelöste Angst um sich selbst, bzw. sein Selbstbild, durch aufkommende Unsicherheit über sein bisheriges Selbstbild kann zu einer wahren Kampfhandlung führen. Der Kampf um sein Selbstverständnis wird zum Kampf gegen die Tatsache und da diese nicht greifbar ist, gegen den Erkennen und „Zerstörer“, die Wissenschaftler selber. Solche Kämpfe können von Vorwürfen der Ketzerei, bis Bücherverbrennung und Mord gehen. Beispiele dafür lassen sich in der Geschichte zahllos finden.

Es ist also wahr und wahrscheinlich, dass bis zur Akzeptanz ein Kampf auf irgendeiner Ebene stattfinden wird, so wie Michael Hampe es sagte.